

---

# Gemeindebrief der Neuapostolischen Kirchengemeinde **Schönaich**

---

Februar 2017



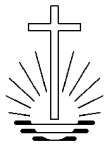
Ich danke Gott

... dass er für alle Menschen da ist,  
nicht nur für jene, die an ihn glauben.

Neuapostolische Kirche  
[www.nak.org](http://www.nak.org)



# Termine im Februar 2017



---

Mi.	01.	20:00	Gottesdienst in Steinenbronn
So.	05.	09:30	Gottesdienst in Steinenbronn
		10:30	Jugendgottesdienst für den ganzen Bezirk mit Apostel Kühnle in RT-West
Do.	09.	20:00	Gottesdienst in Steinenbronn mit Apostel Kühnle
Sa.	11.	09:30	Bezirksreligionstag in Möhringen
So.	12.	10:00	Übertragung des Stammapostelgottesdienstes aus Kulmbach nach Steinenbronn
Mo.	13.	20:00	Jugendabend im Forum Fasanenhof
Di.	14.		Sprechstunde Bezirksvorsteher in Steinenbronn, tel. Voranmeldung 0711/6875018
Mi.	15.	20:00	Gottesdienst in Steinenbronn
Do.	16.	20:00	Gottesdienst mit Bischof Bornhäuser in Möhringen, die Jugend ist dazu eingeladen.
So.	19.	09:30	Gottesdienst
Mi.	22.	20:00	Gottesdienst in Steinenbronn
So.	26.	09:30	Gottesdienst

---

---

Vorsonntagsschule	So. 05. in Weil, 19. und 26. in Dettenhausen
Sonntagsschule	So. 05. in Weil, 19. und 26. in Dettenhausen
Gemeindechor	Di. 14. in Steinenbronn, Fr. 24. in Schönaich
Jugendchor	Di. 07. um 20 Uhr im Forum Fasanenhof

---

## Treu bleiben

Der Schweizer Pfarrer und Dichter Jeremias Gotthelf schrieb einst über seine Anfechtungen im Pfarramt: „Es ist wahr, meine Gemeinde verwöhnt mich nicht. Und wenn ich am Samstag an meiner Predigt sitze, kommen zwei zu mir. Der eine sagt: Warum plagst du dich so um der zwanzig oder dreißig Leute willen, die in deiner Kirche sitzen? Mache es dir doch leichter!

Aber dann kommt der zweite und sagt: Siehe, ich habe nur zwölf gehabt, die auf mich gehört haben, und unter den Zwölfen waren ein Verräter und ein Verleugner. Willst du es besser haben als ich?

Dann sage ich zum ersten: Hebe dich weg von mir, Satan, denn du bist mir ein Ärgernis! Und zu dem zweiten sage ich: **Habe Dank, lieber Herr Jesus, und hilf mir, dass ich dein Jünger bleibe!**"

Gedenkt an das Wort, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Haben sie mich verfolgt, so werden sie euch auch verfolgen; haben sie mein Wort gehalten, so werden sie eures auch halten! Johannes 15,20

Aus: Hoffen wir das Beste, Axel Kühner

## 01. Februar

### Opferbereitschaft

Und wer immer bei sich edle Steine hatte, der gab sie zum Schatz des Hauses des Herrn unter die Hand Jehiëls, des Gerschoniters. Und das Volk war fröhlich, dass sie so willig waren; denn sie gaben's dem Herrn freiwillig von ganzem Herzen. Und der König David war hochofreut.

1. Chronik 29,8,9

## 05. Februar

### Diener Christi

Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Und wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.

Johannes 12,26

## 08. Februar

### Jesus – unser Vorbild

Und Jesus ging ringsum in alle Städte und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium von dem Reich und heilte alle Krankheiten und alle Gebrechen. Und als er das Volk sah, jammerte es ihn; denn sie waren verschmachtet und zerstreut wie die Schafe, die keinen Hirten haben.

Matthäus 9,35,36

## 12. Februar

### Beharrlich sein

Denn mir ist eine Tür aufgetan zu reichem Wirken; aber auch viele Widersacher sind da.

1. Korinther 16,9

## 15. Februar

### Ein neuer Name

Er sprach: Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel; denn du hast mit Gott und mit Menschen gekämpft und hast gewonnen.

1. Mose 32,29

## 19. Februar

### Abendmahl als Bekenntnis zu Christus

Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht das Fleisch des Menschensohns esst und sein Blut trinkt, so habt ihr kein Leben in euch. Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am Jüngsten Tage auferwecken.

Johannes 6,53,54

## 22. Februar

### Zu Gott schreien

Vernimm mein Schreien, mein König und mein Gott; denn ich will zu dir beten.

Psalm 5,3

## 26. Februar

### Dank für das geschenkte Heil

Ich werde nicht sterben, sondern leben und des Herrn Werke verkündigen. Der Herr züchtigt mich schwer; aber er gibt mich dem Tode nicht preis.

Psalm 118,17,18

## Jugendgottesdienst

### Lebendiger Glaube

Wenn ein Bruder oder eine Schwester Mangel hätte an Kleidung und an der täglichen Nahrung und jemand unter euch spräche zu ihnen: Geht hin in Frieden, wärmt euch und sättigt euch!, ihr gäbet ihnen aber nichts, was der Leib nötig hat – was könnte ihnen das helfen? So ist auch ein Glaube, der nicht Werke hat, tot in sich selber.

Jakobus 2,15 –17

Wirf dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich versorgen

Werfen ist kein „legen“ sondern bewusst, wie ein Sportler, alle Sorgen, alle Belastungen und alles, was einen jeden bedrängt, mit aller Kraft „werfen“. Er (Gott) sorgt für dich. Der Herr Jesus warf auch, selbst am Kreuz, alles auf den Herrn: Vater ich befehle meinen Geist in Deine Hände...! Nicht mein sondern dein Wille geschehe...!

Wenn er für uns sorgt, dann ist für uns recht gesorgt. Im Buch Jeremia lesen wir im Kapitel 17, in den Versen 7: „ Gesegnet aber ist der Mann, der sich auf den Herrn verlässt und des Zuversicht der Herr ist.“ (gern auch weiterlesen bis Vers 8)

(Bez. Apostel Klingler: Segen ist das heilsame Eingreifen Gottes in unser Leben.) In des Lebens Last und Leiden drücken uns mancherlei Sorgen; sie dürfen uns aber nicht erdrücken. Kein Anliegen ist zu wichtig, dass wir es dem Herrn nicht sagen könnten. Weil wir ihm vertrauen, kommen wir mit allem, was uns bedrängt, zu ihm. Ist es nicht bewegend, mitzuerleben, wie Kinder beten, wenn sie ihre kleinen und großen Sorgen vertrauensvoll dem Herrn darbringen? Wir Erwachsene können viel davon lernen. (Kinderlied: Das kannst auch du! - Jesu Aufforderung: ...wenn ihr nicht werdet wie dieses Kind...)

Was ist bei Elia geschehen? Etwas ganz entscheidendes: Der himmlische Vater hat ihm einen Engel gesandt, der drei Dinge getan hat: Zuerst hat er ihn berührt, dann hat er ihn aufgefordert: Steh auf!“, und das Dritte: Er gab ihm zu essen und zu trinken- ein geröstetes Brot und Wasser. Das tat er zweimal, und dann konnte Elia, so gestärkt, vierzig Tage ununterbrochen weiterziehen.

Heute soll auch durch das Wort etwas Entscheidendes geschehen: Der himmlische Vater und sein Sohn haben Gemeinschaft mit uns, sie wollen zuerst unser Herz berühren, damit wir ihre Nähe fühlen. Sie wollen uns in die Arme nehmen, an ihr Herz drücken und uns ihre Liebe zeigen. Dann fordern Sie uns auf: Komm, steh auf! Gib mir die Hand! Wir ziehen weiter, es geht vorwärts, aufwärts, himmelan.

Von W. Rickmann, aus dem Gemeindebrief Februar 2014 der Gemeinden Falkenberg/Elster und Mühlberg

**Zitate:**

Manchmal kann der, von dem nichts erwartet wird, am besten helfen. - Jean-Luc Schneider

Wenn jeder das tun würde, hätten wir Frieden auf Erden: Gott lieben von ganzem Herzen und den Nächsten wie sich selbst. - Rüdiger Krause

Christen bemühen sich, was von unten ist, zu überwinden, und streben verlangend nach dem, was von oben kommt und nach oben führt. - Markus Fehlbaum

Beim Bekennen unserer Sünden und Schuld geht es nicht um eine Auflistung, sondern um die Einsicht, dass wir heilsbedürftig und von Gottes Liebe und Gnade abhängig sind. - Michael Ehrlich

Wenn ich mir bewusst mache, wie ich bin, denke und handele, wird mir zugleich klar: Ich brauche Gnade. - Jean-Luc Schneider

Liebe Kinder, liebe Jugendliche, liebe Geschwister, liebe Leser und Leserinnen, bald beginnt, für uns sichtbar, das Leben wieder aus der frostigen und fast totgeglaubten Erde zu erblühen. Das Leben war immer da, wohl etwas unter der Eisschicht verborgen, aber es hat überlebt! Sonst könnte es nun nicht mehr in Erscheinung treten und Schneedecken oder gar Asphalt durchdringen!

Wie steht es mit unserem Glaubensleben, dem ewigen Ausblick zum bestehenden, gewissen Horizont aus der Zusage Jesu: „Ich werde wiederkommen und euch zu mir nehmen. Aber werde ich noch Glauben und somit Erwartende finden“?

Ist da und dort auch etwas Glauben eingefroren im Winter der schnelllebigen, kalten Zeit unter der Eisschicht der Gewohnheit, Hektik und Selbstverständlichkeit? Eventuell erreichen dich deshalb auch diese Zeilen nun nicht, vielleicht denkst du: „Es geht mir zu gut und das ist schließlich auch mein eigener Verdienst aus meiner Arbeit, Fleiß und Schweiß. Es ist alles selber erarbeitet, aus eigener Kraft geleistet und erstaunlich, wie stark ich bin, wie gewaltig intelligent und clever“.

Eine Zwischenfrage ergreift mich plötzlich: Wer hat mir diese Kraft, die Gesundheit und die Vitalität geliehen? Von wo kommt eigentlich dieses Leben, das Schneedecken und Asphalt durchdringt?

In der Heiligen Schrift steht in Matthäus 25, Vers 35 u. 36: „Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen“.

Auch im großen Erfolg deines Lebens denke immer wieder an deinen Werdegang und die Gnadengeschenke, die du erhalten hast in deinem Leben. Das macht demütig und dankbar. Wieviel Liebe hast du in deinem Leben erhalten, von deinen Eltern, Freunden und Partnern und alles in allem von Gott? War da alles verdient oder auch unverdient, also Gnade? Haben dich deine Eltern nicht auch geliebt, als du dieses und jenes nicht begreifen konntest? Trotzdem hast du da und dort wieder Liebe bekommen, vom himmlischen Vater in jedem Gebet, in jeder Begegnung mit ihm und im Gottesdienst.

Nun sind wir dran: Unser Stammapostel hat mit den Jahresmottos gewisse Wesenseigenschaften des Herrn als Intention gestellt: Sind wir „Mit Liebe ans Werk“? Hatten wir „Freude in Christus“? Konnten wir „Mit Christus siegen“. Das Erfüllen dieser Vorsätze ist ein Baustein zum Ganzen, zur vollen Gesinnung Jesu. Daher benötigen sie weiterer Pflege und Erinnerung bei gleichzeitiger Konzentration auf den aktuellen Vorsatz, der in diesem Jahr heißt: „Ehre sei Gott, unserem Vater“. Nur so wächst der gesamte Bau und das große Ziel kann erreicht werden (siehe 1. Johannes 3,2).

Wir können Gott ehren indem wir ihn und Jesus Christus in unser Lebensschiff lassen und ihm dankbar sind, dass wir bis heute seine Gnade erleben durften. Wenn wir wissen woher wir kommen und welcher Verdienst es ist, dass es uns als unsterbliche, unbezahlbare Seelen auch wirklich gibt in alle Ewigkeit. Danke, lieber Gott!

Euer Eberhard

### **Seine Mission: erhalten und bewahren**

Er führte die Neuapostolische Kirche aus der Krise des Glaubens und noch ein gutes Stück weiter: Stammapostel Walter Schmidt, der heute (21.12.) vor 125 Jahren geboren wurde. Wie hat er den Ausnahmezustand gemeistert? – Eine Annäherung.



1960: Am Schreibtisch in Dortmund, Foto: Zentralarchiv NAK NRW

Es war ein denkbar schweres Erbe, das Walter Schmidt antrat. Am 6. Juli 1960 war Johann Gottfried Bischoff gestorben, jener Stammapostel, der mit seiner Botschaft angekündigt hatte, dass die Wiederkunft Jesu Christi noch zu seinen Lebzeiten passierte. Und nun musste sein Nachfolger die Leitung einer erschütterten Kirche übernehmen.

#### **Nach innen gerichtet**

„Ich werde, getreu den Worten des Stammapostels, zu allen Anwürfen, die nun von außen herkommen, schweigen“, sagte Walter Schmidt in seinem ersten Gottesdienst als Kirchenleiter. Denn er wolle keinerlei Reibungsfläche bieten. Es gelte, den Blick nicht nach Außen, sondern nach Innen zu richten. Erhalten, bewahren, vollenden – darin sehe er die gegenwärtige Aufgabe.

Diese programmatischen Worte zeichneten den Weg vor, den der gebürtige Westfale unbeirrt ging: Die Neuapostolische Kirche grenzte sich ab und konzentrierte sich ganz auf sich selbst. Und das in aller Konsequenz – bis hin zum „Nein“ an den Ökumenischen Rat der Kirchen, der 1963 zu Sondierungsgesprächen nach Genf eingeladen hatte.

#### **In Konflikten erfahren**

Um diese Richtungswahl zu verstehen, bedarf es eines Blickes in die Vorgeschichte: Walter Schmidt zählte Ende der 1940er Jahre zwar zu den Aposteln, die Stammapostel Bischoff die Benennung eines Nachfolgers nahelegten. Doch dabei tritt er eher als Vermittler auf. „Er ist zwar im Amt der jüngste Apostel, aber ein sehr ruhiger, sachlicher Mann“, lobte ihn der

damalige Kirchenleiter in einem Brief aus dem März 1948. Schon hier fällt auf, wie sehr Walter Schmidt darum bemüht war, das Amt des Stammapostels vor Schaden zu bewahren.

Erfahrungen mit der Bewältigung von Konfliktsituationen sammelte der damalige Apostel im Anschluss gleich reihenweise: ab 1949 im Saarland, ab 1954 in den Niederlanden und spätestens ab 1955 im Rheinland. Die Schmerzgrenze scheint für ihn immer dann erreicht zu sein, wenn er das Stammapostel-Amt in Frage gestellt sieht. Dann kommt es zur Konfrontation, wie es auch die Rundschreiben an die Apostel aus den ersten Jahren seiner Zeit als Kirchenleiter zeigen.



1975: Ordination seines Nachfolgers Ernst Streckeisen, Foto: Zentralarchiv NAK NRW

### **Struktur gebend**

Hätte es einen anderen Weg gegeben? Darüber mögen die Historiker streiten. Fakt ist: „Nach allen Berichten währte die durch Bischoffs Tod ausgelöste seelische Krise nur ganz kurze Zeit“, stellten evangelische Religionswissenschaftler schon im Herbst 1960 fest. „Die Neuapostolische Gemeinschaft blieb eine festgefügte Einheit und widerstand allen Vorstößen von kirchlicher und anderer Seite.“

Mehr noch: Statt zusammenzubrechen oder zu schrumpfen, verzeichnete die Kirche in den 15 Jahren der Amtszeit von Stammapostel Schmidt deutlichen Zuwachs. Die Zahl der Mitglieder verdoppelte sich auf rund eine Million, die Zahl der Länder mit eigenen Gemeinden verdoppelte sich auf 120.

Und schließlich: Stammapostel Schmidt festigte die Kirche in vielen Bereichen durch organisatorische Maßnahmen. Er ermöglichte die hauptamtliche Arbeit der Apostel. Er initiierte die einheitliche Chormappe und das gemeinsame Lehrwerk für den Religionsunterricht. Und er gab der Kirche mit einem gemeinsamen Emblem auch nach außen hin ein einheitliches Gesicht. Das waren Fundamente, auf denen seine Nachfolger aufbauen und die Kirche in eine neue Zeit führen konnten.

Quelle: <http://nac.today/de/157547/431754>, Autor: Andreas Rother Datum: 21.12.2016

## **Nichts für mich**

Spricht man heute mit anderen Menschen, Kollegen, Freunden, Nachbarn über seinen Glauben, über sein Engagement in der Kirche, in der Gemeinde, über seine Überzeugungen, dann bekommt man mitunter zu hören: „Ich bewundere Sie wirklich, aber für mich wäre das nichts.“ Oder: „Das ist ja alles gut und schön, aber ich könnte das nicht! Nächstenliebe und Opfer bringen und was noch alles, das passt nicht zu meiner Person. Ich bin nicht der Typ dafür.“

Eigentlich müsste man dann zur Antwort geben: „Sie haben recht! Das ist nichts für Sie!“ – „Stimmt, das passt überhaupt nicht zu dir. Und es passt auch nicht zu mir.“

Das Evangelium, das Gebot der Liebe, diese Tugenden wie Demut, Sanftmut, Freundlichkeit, Geduld, Güte, Treue – das passt alles nicht zu meiner Person. Und genau das weiß Gott auch. Er kennt mich ja. Deshalb will er, dass ich ein anderer werde. Deshalb hat er mir neues Leben gegeben, mich zu einer neuen Kreatur durch die Wiedergeburt aus Wasser und Geist gemacht. Und jetzt passt das zu mir. Es ist genau das Richtige für mich und für mein Leben.

Was für den alten Adam drei Nummern zu groß war, das passt ausgezeichnet zur neuen Kreatur. Und ergibt, wenn alles zusammen richtig getragen wird, ein wunderschönes Brautkleid.

*Impuls aus einem Gottesdienst des Stammapostels*

Mit freundlicher Genehmigung: Neuapostolische Kirche International

Alle Fotorechte eingeholt

Impressum (V.i.S.d.P.): Eberhard Martin, Herdlauchring 45,

71101 Schönaich, Tel. (07031) 7782074, [martin.schoenaich@googlemail.com](mailto:martin.schoenaich@googlemail.com)

Auflage: 30 Stück, erscheint monatlich, Vervielfältigung – auch auszugsweise – bedarf der Genehmigung des Herausgebers ©2011-2017 NAK Schönaich